

„Zeit, dass Frauen Farbe bekennen“

Rund 2000 Christinnen bei ökumenischem Frauenkongress in der Liederhalle

Das Motto des ökumenischen Frauenkongresses in der Liederhalle „Aus der Fülle handeln – Frauen gestalten Zukunft“ war gleichzeitig auch Programm: Eine Fülle von Workshops, Foren und Vorträgen zeigte am Samstag den Wert und die Werte von Frauen auf, die Kirchen dringend brauchen.

VON MICHAELE HESKE

Mit der Fülle sei es so eine Sache. Ein Übermaß bringe Leere: „Gerade in unserer Wohlstandsgesellschaft, in der die Menschen ein Übermaß an Gütern besitzen, aber nicht mehr teilen wollen, verarmen Seele und Geist immer stärker“, sagte Bischöfin Bärbel Wartenberg-Potter, die zum ökumenischen Frauentag in Stuttgart aus Lübeck angereist kam. Einerseits wachse die Armut

vor der Haustüre, andererseits hungern in der Dritten Welt die Menschen. „Es wird Zeit, dass wir Frauen Farbe bekennen und aus der Teilnahmslosigkeit, die in vielen Gemeinden herrscht, heraustreten“, rief sie die rund 2000 Frauen in der Liederhalle auf. Eigentlich hatten sich weit mehr Christinnen zum Kongress angemeldet, doch die Plätze in der Liederhalle reichten nicht für alle.

Grund für die Wahl einer Kirchenfrau aus dem hohen Norden zur Hauptrednerin beim Stuttgarter Frauenkongress, der seit zwei Jahren von 15 verschiedenen christlichen Kirchen in Baden und Württemberg geplant und nun gestaltet wurde: Bärbel Wartenberg-Potter ist erst die zweite Bischöfin in der Bundesrepublik. Bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Kirchenpolitik fast ausschließlich in männlichen Köpfen ge-

macht, so Frank July, Bischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.

„Heute sitzen Frauen, Gott sei Dank, nicht mehr in den Zuschauerrängen, sondern gestalten Kirche aktiv mit, treffen und verantworten Entscheidungen.“ Auch Generalvikar Clemens Stoppel von der Diözese Rottenburg-Stuttgart ermutigte die Frauen, „aus der Fülle ihrer eigenen Deutungen und Gaben zu handeln und Zukunft zu gestalten“, denn gerade die ergänzende Wahrnehmung von Frauen müsse in der Katholischen Kirche mehr Gewicht erhalten. Dabei werde das Besinnen auf die weibliche Spiritualität und das versöhnende Charisma von Frauen für die Zukunft der christlichen Religionen immer wichtiger, so Bärbel Wartenberg-Potter. Denn ohne Religionsfrieden könne es keinen Weltfrieden geben.